

Die maghrebinischen Regime geraten unter Druck Massenproteste in Tunesien, Jugendunruhen in Algerien

VON DANNY LEDER, PARIS

„Aus der Sicht unserer selbstherrlichen Herrscherfamilie war er wohl ein Nichts, ein Staubkörnchen, das man einfach wegbläst. Und doch hat er jetzt, nach seinem Tod, den halben Maghreb zum erzittern gebracht“, meint Amina, eine tunesische Studentin, in Hinblick auf den Auslöser der Unruhen, die seit drei Wochen Tunesien und in – indirekter – Folge auch Algerien erfasst haben.

Gemeint ist Mohamed Bouazizi, ein 26 jähriger fliegender Obsthändler und vormaliger Hochschulabsolvent, der sich am 17. Dezember am Hauptplatz von Sidi Bouzid, einer tunesischen Kleinstadt, mit Benzin übergoss und anzündete. Die Gemeindepolizei, die er nicht ausreichend schmieren konnte, hatte seine Waren beschlagnahmt.

Bouazizi, der Dienstag starb, wurde während seiner wochenlangen Agonie zum Symbol des spontanen Aufstands gegen das eiserne Regime von Zine el-Abidine Ben Ali. Der 74 jährige Staatspräsident begab sich persönlich an das Spitalsbett des Sterbenden und versuchte durch zwei TV-Ansprachen die Situation in den Griff zu bekommen. Vergeblich - wie ein Lauffeuer verbreiteten sich die Demonstrationen auf sämtliche Städte des kleinsten und bisher stabilsten Maghreb-Staats.

BILDUNGSSCHICHT Mindestens vier weitere Personen starben: zwei Demonstranten wurden von der Polizei erschossen, zwei begingen auf spektakuläre Weise Selbstmord. Dass bisher nicht noch mehr Menschenleben zu beklagen waren, hängt mit dem betont friedlichen Charakter der Kundgebungen zusammen, die hauptsächlich von Angehörigen der gebildeten Mittelschicht getragen werden: Anwälte, Beamte, Gymnasiasten und Studenten, aber vor allem die Masse der beschäftigungslosen Hochschulabsolventen.

30 Prozent der Inhaber eines Uni-Abschluss finden keinen geregelten Job und versuchen sich, wie Mohamed Bouazizi, zwischen den allmächtigen und korrupten Funktionären der Staatspartei und den mageren Hilfen ihrer Familien durchzuschlagen.

Die Existenz dieser breiten Bildungsschicht ist dem sogenannten „tunesischen Modell“ gutzuschreiben. Ben Ali hatte die einst bedrohliche radikal-islamische

Opposition durch zehntausende Festnahmen erstickt und war gleichzeitig eine enge Wirtschaftskooperation mit der EU eingegangen. Dem Lande bescherte das einen imposanten, wenn auch ungleich verteilten Wohlstandsgewinn. Für all dies übten sich sowohl der Westen als auch viele Tunesier in Nachsicht gegenüber der Brutalität des Regimes, dem irren Personenkult um Ben Ali und der Pfründe seines Familienclans (eine „Quasi-Mafia“ laut US-Botschaft, zitiert nach „WikiLeaks“).

JUNGE HACKER Inzwischen hatte aber die Wirtschaftsflaute Europas voll auf Tunesien durchgeschlagen, ein Teil der aus Europa übernommenen Billigindustrien schlossen oder wanderten weiter. Der Wohlstandspakt ist erschüttert, ein Teil der Bildungsschichten will sich mit der allumfassenden Diktatur nicht mehr abfinden. Typischerweise dienen *Facebook* und *Twitter* der Protestbewegung als Mobilisierungsmittel, wobei junge Hacker die staatliche Sperre dieser Kommunikationsmittel zu knacken verstanden.

Hingegen sind die Unruhen in mehreren Städten Algeriens die Reaktion auf eine rasante Preissteigerung bei Nahrungsmitteln. Wobei Jugendliche aus Armensiedlungen Geschäfte plünderten und anzündeten. In Algier erstürmten Jugendliche mit Schwertern ausgerüstet das Nobelviertel El Biar. Die Volkswut speist sich aus den stolzen Ankündigungen der Regierung, sie verfüge dank der Ölexporte über Finanzreserven in einer Rekordhöhe von 120 Milliarden Euro.

Algeriens halbautoritäres Regime lässt zwar Kritikern einen gewissen Spielraum, Günstlingsaffären, Wohnungsnot und Jugendarbeitslosigkeit (offiziell 20 Prozent) provozieren aber fast schon täglich Unruhen. Die Zeitung „*Liberté*“ spricht von 112878 Zusammenstößen zwischen Polizei und Bevölkerung im Vorjahr.